

# Missbrauch am Lagerfeuer

Scham, Angst, Schwüre: Eine Studie beschreibt erstmals Fälle von sexualisierter Gewalt unter Pfadfindern. Auch ein Nürnberger (47) wurde Opfer von Missbrauch - er hat jahrelang geschwiegen, weil er das Pfadfinder-Ehrenwort nicht brechen wollte. (Seite 9)

Foto: Lukas Barth/dpa

Erlanger Nachrichten, 14.5.24

# „Ich schweige. Pfadfinderehrenwort!“

**MISSBRAUCH** Ein Nürnberger (47) erlitt als Junge sexuelle Gewalt. Er hat jahrelang geschwiegen. Nun will er anderen Mut machen.



Das Pfadfinderehrenwort mit Ausflügen, Übernachtungen und Zeltlagern glich einem Abenteuer - doch in dieser eingeschwoeren Gemeinschaft wurde ein Nürnberger Opfer von Missbrauch. Bei unserem Bild handelt es sich um ein Symbolbild.  
Foto: imago/Funke/Lars Heidrich/FUNKE Foto Services

Erlanger Nachrichten, 14.5.24

VON ULRIKE LÖW

**NÜRNBERG** – 33 Jahre ist es her, und fast so lange hat Leonardo Z. (*Namen der Betroffenen geändert*) seine Erinnerungen vergraben. Er wurde als Kind von einem Jugendleiter der Pfadfinder missbraucht. Es gab ungewollte Berührungen und erzwungenen Geschlechtsverkehr. Leonardo war etwa sechs Jahre alt, als er zu den Pfadfindern ging. Er war elf, als sich seine Eltern trennten - und damals begannen die Übergriffe.

Als Sohn italienischer Einwanderer habe er Ende der 80er Jahre ohnehin mit Vorurteilen zu kämpfen gehabt, sagt er heute. Als sich seine Eltern trennten, kamen weitere Vorurteile hinzu: Scheidungskind zu sein kam einem Kainsmal gleich.

Es war das Pfadfinderleben mit Ausflügen, Übernachtungen und Zeltlagern ohne Eltern, das ihm damals eine andere Welt eröffnete. Seine Gruppe sei beinahe zur Ersatzfamilie geworden, und der Jugendleiter Dieter K. habe gewusst, was uns Spaß macht, erinnert sich Leonardo Z. - doch gerade diese eingeschworene Gemeinschaft, die Regeln und Bräuche, führten auch zu einer Kultur der Grenzverletzung.

Er beschreibt Mutproben und spielerische Überfälle - wie den Raub der Fahnen anderer Gruppen: „Wir waren wilde Jungs, und all dies gehörte für uns dazu!“ Der Jugendleiter war charismatisch, er musste diese Strukturen nur nutzen, weiß Leonardo Z. heute. Über das, was vorgefallen ist, wird nichts verraten. Pfadfinderehrenwort. Und Leonardo Z. hat geschwiegen.

Heute will er sprechen. Wir sitzen im Jungenbüro, einer Beratungsstelle für Jungen und junge Männer in der Nürnberger Südstadt. Hier erzählt Leonardo Z., er ist mittlerweile 47 Jahre alt, was ihm passiert ist. Werden Jungen und Männer missbraucht, sind ihre Erfahrungen noch immer ein Tabu. Ist in der Öffentlichkeit die Rede von sexueller Gewalt, geht es beinahe immer um Mädchen.

„Mich macht das wütend“, sagt Z., der selbst viele Männer kennt, die sich mit ihren Erinnerungen an Grenzverletzungen quälen. Ihr Schweigen zu brechen, bedeute für Männer eine enorme Hürde. Es sei vor allem Scham, die Jungen und Männer davon abhält, sich zu öffnen, erklärt Stefan Bauer. Als Sozialpädagoge leitet er das Jungenbüro. „Sexu-

alisierte Gewalt an Mädchen und Jungen findet täglich, real und überall statt. Missbrauch gehört zum Grundrisiko einer Kindheit in Deutschland“, aus Sicht der unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs ist dies Fakt. Weil Kinder als „vulnerabel“, also anfällig für Beeinträchtigungen, Schäden oder Verletzungen, eingestuft werden, gelten besondere Regeln für ihren Schutz.

Doch kein Schutzkonzept kann greifen, wenn Kinder und Jugendliche von Erwachsenen so manipuliert werden, dass sie gar nicht merken, dass ihnen sexuelle Gewalt angetan wird. Ein funktionierendes Schutzkonzept verlangt, dass sie kompetente Ansprechpersonen finden, die hinhören, hinschauen und handeln. Doch die Geschichte von Leonardo Z. zeigt, wie leicht es Täter haben, wenn sie sich an Kindern vergehen, die mit Problemen zu kämpfen haben.

### „Männer sollen stark sein“

„Männer sollen stark sein, nicht weinen, sie sollen immer Antworten haben und der Versorger sein“, so Stefan Bauer. „Welcher Junge, welcher Mann wagt unter diesen Umständen von sich zu erzählen?“

„Erst als ich angefangen habe, über meine Erfahrungen zu sprechen, konnte ich das Erlebte aufzuarbeiten“, sagt Leonardo Z.; er war 24 Jahre

traute. Sie hatte gerade mit ihm Schluss gemacht. Vielleicht, so glaubt er heute, hoffte er damals auch, dass sie aus Mitgefühl bei ihm bleiben würde.

Heute hat er, auch aufgrund vieler Gespräche, verstanden, wie der Mechanismus des Missbrauchs funktionieren konnte. Er redet nicht um den heißen Brei herum, ist offen, lächelt viel, seine Ausstrahlung ist positiv. Er ist der Typ, der bei einer Party viele Menschen unterhalten kann.

„Ich habe immer versucht, Freunde und Anerkennung zu finden“, sagt er, und glaubt heute, dass ihm auch der Wunsch, gemocht zu werden, zum Verhängnis wurde. Jugendleiter Dieter K. setzte jedenfalls an diesem Punkt an. Die Jungpfadfinder sollten - unter seiner Leitung - immer wieder andere Pfadfinder überfallen. Man könnte auch sagen: Die Grenzüberschreitung wurde erprobt und das Empfinden, „Stopp“ zu sagen, etwas außer Kraft gesetzt.

K. inszenierte weitere Spiele, als erwachsener Mann war er regelmäßig der Verlierer. Die Jungs durften ihn „bestrafen“, es folgten ekelhafte Selbstbefriedigungsrituale. Die Bindung zu ihm war eng, das Spiel wurde zum Geheimnis, und darüber zu schweigen war Ehrensache. Großes Pfadfinderehrenwort! So konnte Dieter K. immer weiter gehen. Er nannte es „sexuelle Aufklärung“, dabei beutete er die Jungen immer massiver

## ZUM THEMA

### Fachberatung für Jungen und Männer

Wie viele erwachsene Männer mit der Bürde Missbrauch leben müssen, darüber kann die Wissenschaft keine verlässliche Auskunft geben. Aber fest steht: **Männliche Opfer schweigen häufiger** als weibliche über sexuelle Übergriffe. Wir berichten deshalb in den nächsten Wochen in loser Folge über die Arbeit des **„Jungenbüro Nürnberg“**.

Seit zehn Jahren finden betroffene Männer und Jungen hier eine Anlaufstelle. Auch Männer, de-

ren traumatische Erfahrungen schon Jahre zurückliegen, können sich an die Fachstelle wenden.

Das Jungenbüro versteht sich als **Beratungsstelle zu allen Themen und Fragen, die Jungen und Männer beschäftigen**. Auch Angehörige, private Helfer und pädagogische Fachkräfte werden beraten. Die Fachstelle ist in der Allersberger Straße 129, 90461 Nürnberg zu finden und per E-Mail erreichbar unter der Adresse: info@jun-

genbuero-nuernberg.de

**Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)** hat seine eigene Geschichte auf sexualisierte Gewalt untersuchen lassen, die **Studie wurde im Februar 2024 veröffentlicht**. Demnach gab es im BdP in Deutschland von 1976 bis 2006 mindestens 103 Betroffene sexualisierter Gewalt, 36 Personen werden beschuldigt. Es sei zudem von einem großen Dunkelfeld nicht bekannt gewordener Taten auszugehen.

Erlanger Nachrichten, 14.5.24

4

aus. Er habe sich jahrelang bitterlich geschämt, beschreibt Leonardo, das Geheimnis gehütet und sich überlegt, ob er schwul sei. Seinen Pfadfinder-Stamm zu verraten wäre ihm nie in den Sinn gekommen, K. war ein respektierter Gruppenleiter.

Als Z. im Alter von 24 Jahren erstmals über all dies sprach, habe selbst eine Psychologin, eine Bekannte seiner Mutter, geweint. Sie kannte seine Probleme als Kind - und auf einmal sei ihr klar gewesen: Wäre er ein Mädchen, sie hätte hinter all den Anzeichen Missbrauch vermutet. Aber doch nicht bei diesem kräftig gebauten und immer lustigen Buben.

Z. wandte sich damals an die Opferschutzorganisation „Weißer Ring e.V.“ und an einen Rechtsanwalt. Dann ging er zur Polizei. Dieter K. erhielt eine Bewährungsstrafe, damals galt er noch als Ersttäter. Z. erinnert sich noch gut daran, wie schlecht er sich fühlte. „Ich hatte schließlich mein Ehrenwort als Pfadfinder gebrochen.“

Erst heute, die Vergangenheit hat ihn eingeholt, realisiert er, wie groß die Last war, die er mit sich herumgeschleppt hat. Im Jahr 2020 wurde in Baden-Baden, seiner früheren Heimat, ein großer Strafprozess gegen Dieter K., den damaligen Jugendleiter der Pfadfinder, geführt. Die alten Akten wurden geöffnet, und dabei stieß man auch auf ihn.

Selbst für erfahrene Ermittler taten sich Abgründe auf: K., so die Vorwürfe, hatte vor über 30 Jahren mehrere Jungen missbraucht. Und er hatte einige der Jungen gezwungen, ein junges Mädchen zu vergewaltigen. Z. ist, wie andere der damaligen Jungpfadfinder, an den Ort seiner Kindheit gereist, um vor Gericht als Zeuge auszusagen. „Es war mir ein Anliegen. Ich wusste, ich war nicht sein erstes Opfer und auch nicht sein letztes.“ Gegen Dieter K. wurde eine Freiheitsstrafe von drei Jahren verhängt, K. ging in Revision, der Bundesgerichtshof hob den Schuldspruch wegen Rechtsfehlern auf. Ein abschließendes Urteil steht bis heute aus.

Nach seiner Aussage im Gerichtssaal ist Z. klar geworden, was für ihn wirklich zählt. Er will, dass in der Öffentlichkeit das Leid missbrauchter Jungen und Männer sichtbar wird. Mit seiner Offenheit will er anderen Opfern den Rücken stärken: „Ich war ein Kind - der Jugendleiter war eine Vertrauensperson. Ich bin nicht schuld, dass ich missbraucht wurde“.

Erlanger Nachrichten, 14.5.24